

Lande, wenn sie sich nicht zu Raubschaaren gefellten. Selbst die Kriegsunternehmungen der Fürsten waren oft so leichtfinnig und mit so geringen Mitteln unternommen, dass man sie geradezu nur als Aeußerungen abenteuernden Muthes ansehen kann, und dass sie nur dazu dienten, die Strafsen mit neuen Abenteurern zu bevölkern. Wichtig war es dann, dass die allgemeine Wanderlust einzelne Reisende, wie den englischen Ritter John von Maundeville († 1378), oder den klugen venetianischen Handelsmann Marco Polo weit über die Grenzen des Abendlandes hinaus in ferne Länder fast märchenhaften Kluges verlockte, wo sich neben der Sucht nach Abenteuern oder Gewinn doch schon ein Trieb der Forchung in ihnen regte. Ihre anziehenden und lehrreichen Erzählungen, welche, wenn auch nicht ohne phantastische Einmischung, doch schon schärfere und richtigere Beobachtungen zeigen, als in der vorigen Epoche, wirkten als eine Lieblingslectüre des Jahrhunderts überaus anregend auf ihre Zeitgenossen, indem sie den Gesichtskreis erweiterten, den Sinn für Völker- und Erdkunde erweckten und dadurch das Auge auf die bisher missdeuteten oder übersehenen Wunder der Natur leiteten. Jene Unruhe und Beweglichkeit, welche zunächst nur als sinnliche Genußsucht erschien, diente also auch höheren Zwecken und vermittelte den Uebergang in die Anschauungsweise eines neuen Zeitalters. —

## 22. Ulrich von Hutten auf der Ebernburg.

1520.

(D. F. Strauß: Ulrich von Hutten.)

Die festen Burgen, in denen Hutten um diese Zeit sich hielt, waren die seines Freundes Franz von Sickingen, und dahin muss ihm jetzt unfre Erzählung folgen.

Den ritterlichen Gestalten jener Zeit, einem Franz von Sickingen, Götz von Berlichingen und ihresgleichen, ist für uns, die wir in einem ganz andern Weltzustande leben, nicht leicht, in unserm Urtheile gerecht zu werden. Entweder wir nehmen sie zu hoch, oder zu niedrig. Ersteres begegnet uns insgemein, so lange wir nur Allgemeines und Unbestimmtes, letzteres, wenn wir einmal das Einzelne von ihnen wissen. Denn der Wahn verschwindet in diesem Falle gründlich, als hätten jene Ritter ihr Schwert in der Regel zum Besten der Unterdrückten, aus uneigennütziger Liebe zu Recht und Freiheit, gezogen. Sie erscheinen nicht allein roh, sondern auch mit Berechnung eigennützig. An ihren Fehden empört uns nicht blos die Unbarmherzigkeit, mit der Einer des Andern arme Leute plündert, ihre Dörfer anzündet, ihre Felder verwüstet; sondern fast mehr noch die